

**Werte Bundespräsidentin**

**Geschätzter Ratspräsident**

**Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen**

Als Liberale gehöre ich nicht den lauten Verfechtern einer öffentlichen Finanzierung von Unternehmen an. Sie wissen es, wir Freisinnige wollen einen schlanken aber starken Staat. Demgegenüber wollen nur Libertäre quasi dessen „Abschaffung“.

Ich frage mich in meinen Analysen zum Service Public immer zuerst dies:

1. Kann das ein Privater ebenso gut? Und falls nicht:
2. Wie wichtig ist es für die Gesellschaft und die Schweiz?
3. Was bedeutet die Leistung für unser Land und für den Zusammenhang der Schweiz?
4. Was darf es kosten?

Als langjähriges Mitglied der Schweizer Delegation am Europarat hat die Frage der freien, unabhängigen Berichterstattung eine weitere Dimension erhalten als jene, die mir als Verfechterin aufgrund der Direkten Demokratie bereits sehr wichtig ist:

Umfassende und recherchierte Medienberichterstattung hat für die Meinungsbildung und somit für freie und faire Wahlen Gewicht und grossen Einfluss.

Der Kohäsion des Landes und gerade der Zusammenhalt über die Sprachgrenzen hinweg hat für unseren innenpolitischen Frieden grosse Bedeutung. DAS HAT SEINEN PREIS!

Die SRG bietet Programme und Informationen in 4 Landessprachen an und gerade DAS hat seinen Preis. Budgetvergleiche mit anderen Sendern und anderen Ländern sind daher auch unter diesem Aspekt zu betrachten.

Die Bedeutung der Sprachminderheiten wird gerade jetzt, bei den anstehenden Bundesratswahlen heiss debattiert.

Der Markt spielt hier, bei einem so grossen Kohäsionsanspruch nicht.

Es gibt zweifellos private Sender, und das gilt es zu betonen, die sehr viel zum Service Public beitragen und regionale und auch nationale Interessen teilweise befriedigen.

Die meisten sind jedoch wirtschaftlich nicht rentabel und könnten gemäss Experten bei einer totalen Liberalisierung gar nicht überleben und schon gar nicht alle sprachlichen Landesregionen befriedigen.

Wir hören oft – auch unqualifizierte – Diskussionen, WAS EXAKT die SRG zu leisten habe und was ihr Auftrag sei. Man kritisiert die Unterhaltung per se. Diese ist aber gerade und exakt auch im Leistungsauftrag enthalten und definiert.

Am liebsten möchten wohl einige Politiker, dass nur gerade jene Kultur- und hochstehenden SRG-Sendungen bestehen bleiben dürfen, die weniger Publikum ansprechen.

Der Verzicht auf Unterhaltung würde dann wohl fast einen „Service sans Public“ bedeuten und käme den Kritikern gerade Recht...

### **Kurz ein Wort zum Streit um die Werbeeinnahmen:**

Dieser wird auch von grossen Medienhäusern geführt und seitens privater Konkurrenz, auch mit deren Lobbyisten, die teilweise in diesem Saal Einsitz haben. Das ist absolut legitim. Man muss einfach die Hintergründe verstehen und kennen!

Die Debatte ist mehr als verständlich und wird aufgrund der brutalen Realität der Digitalisierung und einbrechenden Print-Werbemärkten geführt.

Es ist für eine Liberale allerdings befremdend, dass der im Grunde einzig finanzielle, eigenfinanzierte, wirtschaftliche Budgetbeitrag der SRG, die Werbeeinnahmen, in Abrede gestellt wird.

Fakt ist und davon sind auch Experten überzeugt:

Durch eine weiterführende oder umfassende Werbeeinschränkung der SRG würden vor allem ausländische Sender profitieren. Bereits heute

gehen rund 45 % der TV-Werbeinnahmen ins Ausland! Wollen wir das?

Als PR-Beraterin weiss ich beruflich, dass der Verzicht auf SRG-Werbung nicht bedeuten würde, dass private Radiosender, Kleinstregionalsender, oder die Printpresse wesentlich profitieren könnten.

Hingegen würden viele Private bei einer Annahme von No Billag nicht mehr MIT-profitieren.

Nicht umsonst findet man heute keine grossen Medienhäuser, die für eine totale Liberalisierung zu haben wären. Sie haben sich arrangiert und profitieren teilweise mit. Entsprechende Gespräche habe ich intensiv geführt.

Bei einem JA zu No Billag oder zum Gegenvorschlag, der gleichsam ein Kahlschlag bedeuten würde, würden Kultur und vor allem die Filmförderung, aber auch weniger medienwirksame Sportarten- und Sendungen einen radikalen Schnitt erfahren.

Ich komme zum Schluss:

In Zeiten der wachsenden digitalen Meinungsbeeinflussung unserer Bevölkerung durch „fake news“, „fake likes“ sowie Algorithmen und Computerprogramme muss es nun der SRG gelingen, dieser akuten Tendenz gefährlicher Meinungsbeeinflussung eine effektive Alternative entgegenzustellen. Die SRG ist mit der Antwort auf die Digitalisierung noch in Verzug, hat aber den Handlungsbedarf erkannt.

No Billag oder der Gegenvorschlag sind keine Antworten auf diese Herausforderungen und ich hoffe auf Ihre Unterstützung für ein doppeltes NEIN. Besten Dank.

(Doris Fiala, 14. September 2017)